

Eine «Lebensader» für Oensingen

Nun startet die Mitwirkung zum Gesamtverkehrsprojekt Oensingen. Gemeindepräsident Fabian Gloor spricht von einer «Jahrhundertchance».

Béatrice Scheurer

«Weniger Verkehr» – «Bessere Aufenthaltsqualität» – «Platz und Sicherheit für Fuss- und Velofahrer» – «Zuverlässigere Busse» – «Direkte Anbindung Industrie an Autobahn» – «Stärkung Wirtschaftswachstum»: Diese und weitere Begriffe ploppen auf der Leinwand in der Aula der Primarschule Oensingen auf. Regierungsrätin Sandra Kolly, Kantonsingenieur Roger Schibler und Oensingens Gemeindepräsident Fabian Gloor informieren über das Gesamtverkehrsprojekt Oensingen.

Oensingen ächzt unter dem Verkehr, zu Stosszeiten gibt es auf der Ortsdurchfahrt zuweilen fast kein Durchkommen. Gloor ist dementsprechend des Lobes voll: «Für unser Dorf und die ganze Region ist es eine Jahrhundertchance.» Die positiven Impulse für die Gemeinde Oensingen seien immens, der Gemeindepräsident spricht von einer «Herzensangelegenheit».

Die Entlastungsstrasse

Die heute durch den Ort führende Kantonsstrasse wird an den südlichen Dorfrand und ins Industriegebiet verlegt. Die knapp 2,8 Kilometer lange Entlastungsstrasse soll zu zwei Dritteln über das bestehende Netz verlaufen.

Die Entlastungsstrasse führt von West nach Ost über die Nordringstrasse, die Jurastrasse und mündet nach der 900 Meter langen Neubaustrecke in die bestehende Hauptstrasse ein. Ein wichtiges Element sei der neue Verkehrsknoten Dünern, der das ganze Verkehrsaufkommen aufnehmen und mit Ampeln regeln soll, erklärt Schibler. Das Projekt sei eng mit dem Ve-

Die Ausstellung

In der Aula der Primarschule Oensingen findet bis am Freitag, 28. November, eine Ausstellung zur Mitwirkung statt. Diese ist folgendermassen geöffnet: Mittwoch bis Freitag von 13.30 bis 19 Uhr (ausser am 14. November), Samstag von 9 bis 12 Uhr (ausser am 1. Dezember). An folgenden Tagen sind Fachpersonen vor Ort: Freitag, 31. Oktober, von 16 bis 19 Uhr; Samstag, 8. und 15. November, von 9 bis 12 Uhr; Freitag, 21. November, von 16 bis 19 Uhr.

bo-Knoten, der vom Bundesamt für Strassen (Astra) realisiert wird, abgestimmt.

Verschiedene Massnahmen wie zusätzliche Velo- und Fusswege sowie eine neue Unterführung sollen die Sicherheit des Langsamverkehrs und insbesondere der Schulwege erhöhen.

Es sei lange nach Lösungen gesucht worden, «beim vorliegenden Projekt handelt es sich um die Bestvariante», betont Schibler. Vor allem, weil sich der Landverbrauch auf ein Minimum beschränke. «Gerade im Gäu ein wichtiges Thema», sagt er.

Dennoch wird derzeit mit einem Landverbrauch von rund 1,3 Hektaren gerechnet. Deshalb seien Ausgleichsmassnahmen vorgesehen, die in erster Linie Lebensräume von heimischen, aber bedrohten Tierarten vernetzen sollen. In die Erarbeitung der Massnahmen werde die Landwirtschaft einbezogen.

Die Ortsdurchfahrt

Die Ortsdurchfahrt wird zu einer Gemeindestrasse. Von

einer «neuen Lebensader Oensingens» ist an der Pressekonferenz die Rede. Auf der Ortsdurchfahrt wird Tempo 30 gelten, allein im Ortszentrum sind 190 Meter als Begegnungszone mit Tempo 20 vorgesehen. Zahlreiche Flächen sollen begrünt werden und zum Verweilen, Flanieren und Einkaufen einladen.

Davon werde auch das Gewerbe und die Gastronomie profitieren, sind sich Sandra Kolly und Fabian Gloor einig. Die Zufahrt zu den Liegenschaften sei weiterhin gewährleistet und die Zahl der Parkplätze bleibe unverändert.

Im Jahr 2040 sollen auf der Ortsdurchfahrt dank der Entlastungsstrasse je nach Abschnitt 45 bis 55 Prozent weniger Autos und Lastwagen als in einer Situation ohne Entlastungsstrasse verkehren.

Der Zeitplan

Nun ist die Mitwirkung zum Vorprojekt gestartet, diese läuft bis am 28. November. «Ein Meilenstein», sagt Gloor. Dazu wurde in der Aula der Primarschule eine Ausstellung konzipiert.

Die öffentliche Auflage des Projekts ist dann im ersten Halbjahr 2027 vorgesehen. Die Umsetzung dürfte laut Kolly frühestens 2029 starten und bestenfalls 2035 abgeschlossen sein. «Es braucht einen langen Schnauf.»

Die Kosten

Der Projektierungskredit von fünf Millionen Franken wird Anfang November im Kantonsrat behandelt. Die Gesamtkosten werden sich gemäss heutiger Planung auf ungefähr 70 Millionen Franken belaufen – mit einer Unschärfe von



Im Ortszentrum ist eine Begegnungszone vorgesehen, ansonsten soll auf der Durchfahrt Tempo 30 gelten.



So soll der Verkehrsknoten Dünern dereinst aussehen.

Visualisierungen: zvg/Swiss Interactive AG, Aarau

plus/minus 20 Prozent. Der Kanton werde zwischen 50 und 65 Prozent der Kosten tragen, die Gemeinde Oensingen zwischen 10 und 15 Prozent. 25 bis 35 Prozent dürften über das Agglomerationsprogramm des Bundes finanziert werden.

Sandra Kolly: «Da das Projekt in der ETH-Studie des Bundes mit Priorität behandelt wird, sind wir zuversichtlich, dass es einen namhaften Betrag vom

Bund geben wird.» Der exakte Kostenteiler ist allerdings noch nicht definiert. Der Kredit wird laut Kolly dem fakultativen Referendum unterstehen.

70 Millionen Franken für 900 Meter neue Strasse, ist das nicht zu viel? Das Gegenteil sei angesichts des Gesamtprojekts der Fall, sagt Kantonsingenieur Roger Schibler: «Wir bekommen sehr viel fürs Geld.» Trotz der umfassenden Kos-

tenbeteiligung von Kanton und Bund wird die finanziell gebeutelte Gemeinde Oensingen tief in die Tasche greifen müssen. Doch Fabian Gloor sagt: «Das müssen wir uns leisten können.» Diese langfristigen Investitionen gelte es losgelöst vom Tagesgeschäft zu betrachten. Der Gemeinderat sei einstimmig von diesem Projekt – der Jahrhundertchance für Oensingen – überzeugt.

Die Figur, die Natur und ihre Zeichnung

Der junge Künstler Noé Luan Herzog zeigt neue zeichnerische Arbeiten in der Galerie Rössli in Balsthal.

Eva Buhrfeind

Fein, feiner, am feinsten, schier unendlich im akribischen Strich und Liniengefüge und einer farbprächtigen Koloration. Wieder einmal überrascht der junge Solothurner Künstler Noé Luan Herzog mit filigranen Zeichnungen und ihren fantasievollen Gestalten, Naturgestaltungen und auch eigenwilligen, manchmal durchaus ironischen Szenarien, die sich wie farbstimmige Cartoons oder raffiniert choreografierte Illustrationen lesen lassen.

Vexierbildartig in den ineinander sich fügenden oder multiple sich vernetzenden kleinen Bildelementen, grafischen Motiven, Zeichen, Zeichnungen und figurativen Anspielungen scheint sich hinter jedem Bild eine Geschichte, eine Metapher,

auch persönliche Gedanken, Süffisantes, Gesellschaftliches zu verbergen. Bespielen doch diese karnevalesken oder theatralischen Bühnenfiguren, die märchenhaft-surrealen Wesen und Sinnbilder das Fantasievolle und Fantastische unserer Welten.

Die assoziative Leseerwartung aufbrechen

Noé Luan Herzog, 1998 geboren, zeigt sich immer wieder kreativ, einfallsreich und manchmal auch skurril oder subversiv, wenn er die assoziative Leseerwartung aufbricht und den Betrachtenden mit reich bestückten Dramaturgien poetischen Raum für eigene kurzweilige Entdeckungen und kreative Interpretationen bietet.

Mit dem feinsten schwarzen Fineliner gezogene Raster aus



Immer wieder klingt bei den Werken von Noé Luan Herzog Streetart an, teils mit ethnografischen Zügen und Mustern. Bild: Bruno Kissling

kleinen, akribisch gesetzten Kästchen und linearen Gittern, formt er ebenso akkurat gezeichnete Figuren, innen- wie

aussernäumliche Schöpfungen, allegorische Naturschöpfungen und illustrative Figuren. So hat er jetzt seine Gestalten aus

ihren Umfeld herausgenommen, konzentriert seine Themen entweder auf das Figürliche in all den originellen Variationen und illustrativen Facetten. Oder aber er verwandelt das räumliche Moment der Behausung, des Umfeldes in vielfältig lesbare Naturmodelle.

Dazu verfeinert er das Schwarz der Konturen und füllt die kleinen Flächen mit farbigen Finelinern aus, in kräftigen wie subtilen Nuancen, so dass eine überraschende malerisch stimmende Lebendigkeit entsteht.

Immer wieder klingt Streetart an, teils mit ethnografischen Zügen und Mustern. Denn, nach einer erfolgreich abgeschlossenen Lehre als Landschaftsgärtner und einem Sozialpraktikum als Betreuer, entschied sich Noé Luan Herzog 2018 für längere Zeit durch

Europa zu reisen und entdeckte so das Zeichnen für sich im Umfeld der jeweiligen Strassenkunst-Szenen.

Nach diesem Auslandsaufenthalt widmet er seither jede freie Minute seiner künstlerischen Arbeit. Hierzu gehören auch seine ursprünglichen Holzsulpturen einer nativen prägnanten Ausgestaltung, die sich fremdartig-vertraut und klassisch-indigen vorstellen.

Dauer 2. bis 23. November.

Geöffnet Freitag 18 bis 21 Uhr, Samstag 15 bis 18 Uhr, Sonntag 11 bis 14 Uhr. Vernissage: Sonntag, 2. November, 11.30 Uhr. Der Künstler ist auch am Sonntag, 9. November, Samstag, 15. November, und Sonntag, 23. November, anwesend. Die Ausstellung wurde von Meret Ann Bauerhuit kuratiert.